

---

## **EMB-PLATTFORM ARCELORMITTAL**

ArcelorMittal hat kürzlich in einer außerordentlichen Sitzung des Europäischen Betriebsrates angekündigt, dass das Unternehmen als Teil eines größer angelegten Kostenreduzierungsplans beabsichtigt, 9000 Arbeitsplätze, 6000 davon in Europa, abzubauen.

Der Schwerpunkt betrifft gegenwärtig Arbeitnehmer, die nicht in der Produktion beschäftigt sind, insbesondere die in SG&A-Funktionen (Selling, General & Administrative) weltweit. Der Abbau von Arbeitsplätzen in der Verwaltung wird unzweifelhaft negative Auswirkungen auf die grundsätzliche Funktionsfähigkeit des Konzerns haben. Darüber hinaus werden die sozialen Auswirkungen dieser Arbeitsplatzverluste in Verbindung mit der gegenwärtigen Produktionsdrosselung schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesamtbeschäftigung im Konzern und seinen Zulieferern haben.

Der Rahmen des gesamten Restrukturierungsplans wird von der Unternehmensleitung nur brückstückhaft in Ankündigungen am Arbeitsplatz und durch zunehmend einseitige Maßnahmen bekannt gegeben. Der EMB und seine Mitgliedsorganisationen bei ArcelorMittal weisen diese Strategie des Teilens und Herrschens zurück und bekräftigen erneut ihr Engagement für eine europaweit einheitliche und koordinierte Antwort an die zentrale Unternehmensleitung. Der EMB fordert, dass der Konzern die vollständige Verantwortung für seine Belegschaft und seine Zulieferer übernimmt, insbesondere durch die Respektierung des Rechts auf Unterrichtung und Anhörung auf allen Ebenen, in allen Ländern.

Die Stahlproduktion wurde von der weltweiten Wirtschaftskrise hart getroffen, aber ArcelorMittal ist kein Unternehmen in der Krise. Die zurückgefahrne Produktion in den letzten Monaten ist zum großen Teil das Ergebnis der Unternehmensentscheidung, die Preise für Stahlprodukte im Zusammenhang mit der gesunkenen Nachfrage hoch zu halten. Strukturelle Veränderungen durch die Stilllegung industrieller Standorte und der Verlust qualifizierter Arbeitnehmer sind für den EMB völlig unakzeptabel.

In einer Phase hoher Unsicherheit für die europäischen Arbeitnehmer in der industriellen Produktion weist es der EMB zurück, die gegenwärtige Wirtschaftskrise als Vorwand für ungerechtfertigte, weitreichende Restrukturierungspläne zu nutzen.

In diesem Zusammenhang können Forderungen nach mehr Flexibilität durch eine steigende Anzahl prekär Beschäftigter nur als zynischer Versuch des Konzerns gesehen werden, die verschlechterte Position der Arbeitnehmer auszunutzen.

Aus Sicht des EMB sollte ArcelorMittal die Unsicherheit nicht weiter verstärken sowie niedrige Kaufkraft im Zusammenhang mit dem sinkenden Vertrauen der Konsumenten fördern, während die Gewerkschaften und Politiker versuchen, Lösungen zu finden, um eine langandauernde wirtschaftliche Depression zu vermeiden.

Im Juni 2006 wurde der neue Konzern ArcelorMittal im Einklang mit dem Arcelor-Modell und auf folgenden Prinzipien basierend gegründet:

- Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung
- beste Standards bei Arbeits- und Gesundheitsschutz und Schutz der Umwelt
- beste Standards bei der Arbeitsethik und nachhaltiger Entwicklung
- bewährte Praktiken hinsichtlich Sozialdialog und sozialer Verantwortung
- Verpflichtung zur Erfüllung der industriellen Pläne und sozialen Verpflichtungen beider Unternehmen
- keinerlei Restrukturierungspläne oder Pläne zur Reduzierung der Arbeitnehmerzahlen bei Arcelor in Europa im Anschluss an die Fusion.

Der EMB ist der Ansicht, dass ArcelorMittal durch die jüngsten Entscheidungen, industrielle Investitionen zurückzuhalten und SG&A-Kosten zu sparen, seine Verpflichtungen gebrochen hat.

Aus diesem Grund fordert der EMB vom Konzern:

- ArcelorMittal muss sich verpflichten, in einer sozial verantwortlichen Art und Weise zu operieren und auf das Wohlergehen seiner Arbeitnehmer, seiner Zulieferer sowie der Standorte, an denen der Konzern operiert, zu achten und nicht nur auf das Wohlergehen seiner Anteilseigner.
- Die zentrale Unternehmensleitung muss sämtliche seit der Fusion im Juni 2006 übernommenen Verpflichtungen, insbesondere was Anhörung und Unterrichtung sowie Sozialdialog angeht, erfüllen.
- ArcelorMittal muss weiterhin in Europa investieren, um die Wettbewerbsfähigkeit des Konzerns zu erhalten, insbesondere im Bereich der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Investitionen und Nachhaltigkeit sollte höchste Priorität eingeräumt werden, im Gegensatz zur Gewinnmaximierung.
- ArcelorMittal muss sich konstruktiv an einem Sozialdialog auf betrieblicher, nationaler, europäischer und weltweiter Ebene beteiligen, Vereinbarungen zu Sozial- und Arbeitsthemen auf globaler Ebene sind zu diesem Zweck unerlässlich.
- Der Arbeits- und Gesundheitsschutz muss weiterhin eine der Hauptprioritäten für das Unternehmen darstellen.

Der EMB weist Versuche des Konzerns zurück, Konzessionsverhandlungen zu fördern. Mit Hinblick auf das Programm, SG&A-Kosten zu senken, fordert der EMB ein europäisches Restrukturierungsrahmenwerk auf der Grundlage gemeinsamer europäischer Standards. ArcelorMittal sollte vor Ende des Unterrichts- und Anhörungsprozesses, der am 16. Dezember in Luxemburg begann, keine Maßnahmen ergreifen.

Angesichts der nachlassenden Nachfrage muss ArcelorMittal in einen Dialog mit den Gewerkschaften und den Betriebsräten auf einer angemessenen Ebene eintreten, um die folgenden Punkte zu gewährleisten:

1. höchste Priorität dem Behalt der gegenwärtigen Belegschaft, um vorbereitet zu sein, wenn der Markt wieder anzieht;
2. Verpflichtung zu Verhandlungslösungen und keine betriebsbedingten Kündigungen;
3. Kompensation für Gehaltseinbußen im Falle befristeter Kurzarbeit;
4. angemessene Kompensation der Arbeitnehmer für Produktivitätsgewinne des Konzerns;
5. Sicherung der Kompetenzen, des Wissens und des Humankapitals des Konzerns, einschließlich des Ersatzes pensionierter Arbeitnehmer durch neue Arbeitskräfte und weiterer Ausbildungsangebote;

6. Nutzen der Zeiten geringerer Produktion, um in die Aus- und Weiterbildung der Arbeitnehmer zu investieren und so eine langfristige Beschäftigungssicherheit zu gewährleisten;
7. Nutzen der Zeiten geringerer Produktion, um in die Erneuerung und Modernisierung von Maschinen und Produktionsstätten zu investieren und so die Lebensfähigkeit von Standorten zu erhalten, in Zusammenarbeit mit den Zulieferunternehmen;
8. Entwicklung eines klaren industriellen Plans für die Wiederinbetriebnahme zeitweise stillgelegter Industriestandorte und Hochöfen.